

AUSSTELLUNG

Rituale und Spiele | Jean-Pascal Flaviens „Häuser“ im Kunstverein Langenhagen

Bettina Maria Brosowsky

Bis die Galerie Giti Nourbakhsh in Berlin-Schöneberg im März dieses Jahres schloss, hatte dort auch das „no drama house“ des Künstlers Jean-Pascal Flaviens für gut zwei Jahre sein Zuhause gefunden. Es war das dritte „Haus“ des polyglotten Franzosen, der 1971 in Le Mans geboren wurde und nach Studien- und Arbeitsaufenthalten in mehreren Ländern Europas, in den USA und Südamerika (hier entstanden seine beiden weiteren Architekturexperimente) nun sowohl in Rio de Janeiro als auch in Berlin lebt.

Wir lieben unsere Probleme

Im Kunstverein Langenhagen ist derzeit eine Dokumentation der bisherigen Arbeiten des Künstlers zu sehen. Flaviens Häuser sind alles andere als einfach nur Bleiben, selbst wenn er in ihnen lebt, in ihnen arbeitet oder sie fürs Tagträumen nutzt. Sie bilden vielmehr minimalisierte Gehäuse für Selbstversuche einer permanenten Raumproduktion durch Gebrauch eines festgelegten Systems, Kontinuums und Volumens. Und Flaviens schafft sich mit seinen engen „Packungen“ Probleme, an denen jeder normale Wohnraumkonsument verzweifeln würde. Flaviens aber, indem er sich mit ihnen beschäftigt, deutet sie zu positiven „Situationen“ um. Ganz so wie die Protagonisten in Buster Keatons Film „One Week“, ein frisch vermähltes Paar: Der eifersüchtige Ex-Freund der Braut hat den Bausatz für das hölzerne Fertighaus durcheinandergebracht, nun sitzt das Dach

falsch, es gibt keinen ebenerdigen Eingang, es ist überall undicht. Aber auch wenn es hineinregnet, ist das für das Paar kein Malheur, dann wird halt getanzt, denn: „Wir lieben unsere Probleme!“

Rituale und Spiele ersetzen auch für Jean-Pascal Flaviens konventionelle Erwartungen ans Wohnen. Das no drama house hat die herausfordernden Abmessungen von 1 x 8 Metern, es ist zweigeschossig, der Zugang liegt im Obergeschoss, nur über eine außen angelehnte Leiter erreichbar. Seine substanzlose weiße Hülle mit einer bzw. zwei markanten Öffnungen pro Seite schwebt über einer Stahlbetonbodenplatte. Das Haus lässt in seinem Habitus an extreme Minihäuser in Japan denken. Im Gegensatz zu den asiatischen Beispielen manifestiert sich in ihm jedoch die pure Technikverweigerung: Es gibt nur einen einzigen Elektroanschluss, im Erdgeschoss, und auch nur einen Wasserauslass über einer flachen Spüle aus gelbem PVC.

P-lay-outs und Cinonema

Ein eigenes, spartanisches Möbelprogramm ermöglicht die Benutzbarkeit. Die aus Kant- und Sperrholz gefertigten Sessel, Tische, eine Liege und minimal gepolsterte blaue Hocker verorten sich zwischen Ferdinand Kramers Typenmöbeln und Donald Judds Kästen. In grafischen Notationen, Flaviens eigener Syntax, die er als „P-lay-outs“ bezeichnet, hält der Künstler unterschiedliche Arrangements der Möbel

und verschiedene Aktionen fest: Ein einzelner blauer Kubus beispielsweise wäre ein abschließender „Punkt“, drei blaue Kuben könnte man als weiterführendes „etc.“ lesen. Mit einem linearen „Zug“ des gesamten Mobiliars spielte Flaviens im Hof der Galerie Nourbakhsh allerlei Sequenzen durch, die sich aus dem Leben mit den Objekten im Haus ergaben. Zum Abschluss hat er dann 70 Microfilme, die jeweils eine einzelne Aktion in und mit dem Haus dokumentieren, sein „Cinonema“, auf die Außenhülle projiziert. Und da diese selbstreflexive Dokumentation der Raumerzeugung und -aneignung ihres Entstehungsortes eigentlich nicht bedarf, wandert die Filmprojektion nun kurzerhand nach London.

Modelle, Filme, P-lay-outs, Broschüren und das Mobiliar aus Berlin werden in Langenhagen gezeigt. Darüber hinaus bekommt man eine Vorahnung vom aktuellen Projekt, dem „Breathing House“, das Flaviens augenblicklich im Park des Kunstvereins Pougues-les-Eaux in Frankreich realisiert (30. Juni bis 16. September). Auf 30 Quadratmetern Grundfläche soll es einer, zeitweilig zwei Personen Raum bieten. Eine funktionale Gliederung schreibt Flaviens dem Haus mit perforierten Wandscheiben ein, die Kulissen ähneln. Die Durchlässigkeit im Innern soll aber auch als äußere Form und im Austausch mit dem benachbarten Gebäude des Kunstvereins zu erfahren sein. Probleme, nein: produktive Situationen, so ist zu vermuten, sind wieder reichlich beabsichtigt.

Jean-Pascal Flaviens | Kunstverein Langenhagen, Walsroder Straße 91A, 30851 Langenhagen | ► www.kunstverein-langenhagen.de | bis 10. Juni

► **.de** Dazu auf **Bauwelt.de** | Bildstrecke: Das „no drama house“ und andere kleine Häuser von Jean-Pascal Flaviens

Das „no drama house“ im Hof der Galerie Giti Nourbakhsh; die Möbel des Hauses in der Schau in Langenhagen und als „P-lay-out“
Abbildungen: Jean-Pascal Flaviens/Galerie Giti Nourbakhsh/Kunstverein Langenhagen



LESERBRIEFE

► **Auswahlverfahren Henninger-Turm-Areal in Frankfurt am Main**
Bauwelt 15–16.12, Seite 10 ff.

Wenn nur die Kohle stimmt...

Nun wissen wir es genau: Für 40.000 Euro Honorar pro Teilnehmer verzichten Architekten auf Fairness und Transparenz, wie sie nach RPW geregelte Verfahren garantieren. Ihr Autor Enrico Santifaller analysiert die Frankfurter „Mehrfachbeauftragung“ zur Umnutzung des Henninger-Turm-Areals goldrichtig. Doch es kommt (Ihre Kopfnote deutet es an) noch schlimmer: Für diese Summe treten die beteiligten Architekten auch eines ihrer zentralen, für diesen Beruf nicht erst in Zeiten von Facebook und Piratenpartei essenziellen Güter ab: die Nutzungsrechte. Heiligt der Zweck die Mittel, lässt sich dies mit dem laut Jury „überzeugenden“ Ergebnis rechtfertigen?

Nicht nur die Teilnehmer an diesem „Architektenauswahlverfahren“ erweisen ihrem Berufsstand einen Bärendienst, sondern auch die Berater des Auslobers und die Jurymitglieder. Sie stehen, ob sie wollen oder nicht, in der Mitverantwortung für die unfairen Bedingungen.

Die Stadt Frankfurt fordert von privaten Auslobern leider keine RPW-Wettbewerbe, sondern besteht lediglich auf „konkurrierenden Verfahren“. Und da Architekten, ob als Teilnehmer, als Berater oder Juroren, gerne dabei sind, haben die Auftraggeber leichtes Spiel. Wie soll die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen potenzielle Auftraggeber da noch von der Durchführung eines geregelten Architektenwettbewerbs einschließlich der Anwendung der RPW überzeugen?

Drücken wir den Siegern Meixner Schlüter Wendt die Daumen, dass die Bauherren nun nicht andere mit der Planung beauftragen. Die Rechte dazu haben sie ja schon.

Dr. Evelin Portz, Hauptgeschäftsführerin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

WER WO WAS WANN

1 **Partizipation** | Von Mitte Mai bis Anfang Oktober finden in der Mohrmannhalle am Pferdemarkt in Oldenburg Vorträge, Podiumsdiskussionen und Ausstellungen zum Thema: „Planung, Politik und Partizipation“ statt. Im Rahmen der achten „bau_werk e.V. Saison“ soll hier der Frage nachgegangen werden, wie in Oldenburg eine Bürgerbeteiligung „zwischen Einzelinteressen, planerischen Ambitionen und Missverständnissen“ funktionieren kann. ► www.bauwerk-oldenburg.de

2 **Didaktische Räume** | Bis zum 15. Mai können sich Studenten und Postgraduierte aus Fachrichtungen wie Architektur, Design, Kunst und Stadtplanung für die Teilnahme an der Internationalen Sommerschule der Stiftung Bauhaus Dessau bewerben. Unter dem Motto „Didactic Home“ werden vier Entwurfsstudios mit den Themen Konsumentenerziehung, gemeinschaftliches Wohnen, Smart Living und Leben als Prosumenten angeboten. Die Teilnahme kostet 300 Euro. Anmeldung unter ► www.bauhaus-dessau.de

3 **Über das Ausstellen** | Die Architektur-galerie am Weißenhof in Stuttgart zeigt bis 24. Juni die Ausstellung „Der inszenierte Raum – Staged Space“ mit Arbeiten des Stuttgarter Büros für Architektur, Ausstellung und Szenografie Atelier Brückner. Vorgestellt werden Projekte in Modellen, Fotos und Filmen. Auf Arbeitstischen wird darüber hinaus mit Skizzen, Modellen, Plänen, Filmen und Materialmustern die Arbeitsweise des Büros, von der ersten Idee über verschiedene Projektstadien und Planung bis hin zur Realisierung, gezeigt. ► www.weissenhofgalerie.de

Die Zukunft des Bauens | Am 14. Mai um 19 Uhr spricht der Gründer des interdisziplinären Architekturteams Cloud9 Enric Ruiz-Geli in der Berliner Akademie der Künste am Pariser Platz im Vortrag „It's all about particles“ über seine Vorstellung von der Zukunft des Bauens. Veranstalter ist die Architekturplattform plan A, deren Gründerin Nadin Heinich zugleich ihre Publikation „Digital Utopia – Über dynamische Architekturen, digitale Sinnlichkeit und Räume von morgen“ vorstellt. Um Anmeldung wird gebeten. ► www.we-are-plan-a.com

4 **Schweizer Platte** | Vom 11. bis 24. Mai präsentiert das Institut gta der ETH Zürich die Ausstellung „Göhner wohnen – Die Plattenbausiedlungen der Ernst Göhner AG zwischen Hochkonjunktur und Ölkrise“. Die Ausstellung dokumentiert den Wandel, der zwischen 1965 und 1980 am Stadtrand von Zürich und Genf entstandenen Siedlungen. Gezeigt wird die Entwicklung von der Baulandsuche über den Städtebau bis zur Vermarktung der einzelnen Wohnungen. Die Ausstellung ist in der Siedlung Webermühle in Neuenhof bei Zürich zu sehen. ► www.ausstellungen.gta.arch.ethz.ch

In der Verlängerung | Die Bewerbungsfrist für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland wurde bis zum 15. Mai verlängert. Gesucht werden Produkte oder Arbeiten, die bereits einen Designpreis gewonnen haben und die nicht länger als fünf Jahre auf dem Markt sind. Teilnahmeberechtigt sind Unternehmen, Designer sowie Design-Studenten und Absolventen, deren Abschluss nicht länger als drei Jahre zurückliegt. Vergeben wird der Preis in fünf Kategorien, u.a. Produktdesign, Ökologisches Design und Nachwuchs. Gebühr 350 Euro, ermäßigt 250 Euro. Anmeldung unter ► www.bundesdesignpreis.de

Wie Architekten wohnen | Vom 14. Mai zum 22. Juni zeigt der Berliner Werkbund in seiner Galerie die Ausstellung „Das Wohnhaus des Architekten – Hermann Muthesius, Christoph Ingenhoven, Karl-Heinz Schmitz“. Sie konzentriert sich auf das 1906 errichtete Landhaus von Muthesius in Berlin-Nikolassee und vergleicht dieses mit zwei zeitgenössischen Wohnhäusern von Ingenhoven in Düsseldorf und Schmitz in Weimar. Die Ausstellung wird am 11. Mai um 19 Uhr mit einem von Gerwin Zohlen moderierten Gespräch beider Architekten eröffnet. Goethestraße 13, 10623 Berlin. ► www.werkbund-berlin.de

Korrektur zu Bauwelt 18 | Die auf Seite 6 rezensierte Ausstellung „Vers de nouveaux logements sociaux 2“ in der Pariser Cité de l'architecture et du patrimoine ist natürlich nicht schon zu Ende, wie die Angaben unter dem Text implizieren, sondern kann bis 14. April 2013 besucht werden. ► www.citechalliot.fr/fr



1



2



3



4